

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Erlegerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 42 mm breite Kompartille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 230

Donnerstag, den 1. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Paris und Berlin zufrieden.

Laval und Briand vor ihrem Ministerrat. — Äußerungen des deutschen Außenministers über den Franzosenbesuch.

Paris, 30. Okt.

Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doum: r. Ministererrat statt, in dem Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand ihre Ministerkollegen über ihre Reise nach Deutschland unterrichteten.

Der Ministerrat beglückwünschte einstimmig, wie es in dem offiziellen Kommuniqué heißt, die beiden Minister zu der Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe gelöst haben. Im übrigen beschäftigte sich der Ministerrat mit der Erledigung laufender Angelegenheiten. — Wie Havas berichtet, habe sich in den heutigen Besprechungen des Ministerrats ergeben, daß die französische Abteilung des deutsch-französischen Ausschusses für Zusammenarbeit in sehr kurzer Zeit gebildet werde.

Der Empfang in Paris.

Ueber den Empfang, den die aus Berlin zurückkehrenden Minister Laval und Briand am Pariser Nordbahnhof erhielten, wird gemeldet: Der Wagen, dem Ministerpräsident Laval und Briand einstiegen, befand sich am Zugende.

Die beiden Minister, bewillkommet von ihren Kabinettskollegen und von dem deutschen Geschäftsträger in Paris, Forster, konnten sich nur mit großer Mühe und langsam unter dem Beistand einer Gruppe sie umgebender Polizisten einen Weg bis zur Halle bahnen, wo sie in ihre Automobile stiegen. Die Volksmenge begrüßte die beiden zurückkehrenden Minister mit dem Rufe „Es lebe Laval! Es lebe Briand! Es lebe der Friede!“

Erklärungen Lavals.

Auf der Rückreise von Berlin hat der französische Ministerpräsident Laval in Neumont, der ersten französischen Bahnstation nach Passieren Belgiens, dem Sonderkorrespondent der Agentur Havas folgende Erklärung übergeben: Wir haben in Berlin die heikelste Mission erfüllt, die französischen Ministern zufallen konnte. Dadurch, daß wir dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister den Besuch erwiderten, den sie im Juli in Paris gemacht haben, haben wir durch eine Handlung eine Annäherung zwischen unseren beiden Völkern erleichtern wollen. Ich habe dem Reichskanzler Brüning die Schaffung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses vorgeschlagen. Der Plan ist im Verlaufe unserer Unterredungen verwirklicht worden. Der Ausschuss, der unverzüglich gebildet wird, wird die wirtschaftlichen Probleme, die unsere beiden Länder betreffen, zu prüfen haben. Das ist eine Hoffnung, die aufkommt.

Eine neue Methode ist angenommen worden. Angeichts des Ernstes und der Schwierigkeiten der zu lösenden Probleme kann diese Initiative als bescheiden erscheinen. Man muß sie aber nach ihren Ergebnissen beurteilen. Gegenwärtig muß man schon die Absicht, die ihr zu Grunde liegt, in Rechnung stellen. Alle Maßnahmen, die ins Auge gefaßt werden, um das Elend in der Welt zu beseitigen, führen näher zum Ausgleich und bekräftigen den Frieden. Wir haben nichts von den Interessen unseres Landes geopfert dadurch, daß wir die Möglichkeit suchten, sie unter den gegenwärtigen Umständen mit den Erfordernissen der internationalen Solidarität in Einklang zu bringen.

Ich werde, wie am Montag in Berlin, so auch bald in Washington im Namen meines Landes mein Möglichstes tun, um an den neuen schweren Aufgaben teilzunehmen, die die Weltkrise der Regierung auferlegt.

Der Reichsaußenminister über den Besuch.

Paris, 30. Sept.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat einem nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter des Organs *„La République“*, folgende schriftliche Erklärung abgegeben: „Wenn wir heute auf die beiden Tagen zurückblicken, in denen der Reichskanzler und ich die Freude hatten, mit dem französischen Regierungschef und dem französischen Außenminister in einen eingehenden Meinungsaustausch zwecks ständiger Zusammenarbeit über die beide Länder interessierenden Fragen einzutreten, so kann ich mit Genugtuung feststellen, daß wir einen

bedeutenden Schritt auf dem Wege der Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich

vorangekommen sind. Wir waren uns der Tatsache bewußt, daß das Ziel, dem wir gemeinsam zustreben, nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, sondern daß hierzu eine ständige, vorsichtige den gegenseitigen Notwendigkeiten Rechnung tragende Zusammenarbeit erforderlich ist. Es handelt sich in diesem Gedankengang — Laval und Briand haben Gelegenheit, das häufig festzustellen — nicht um einen einfachen Höflichkeitsbesuch, sondern um die

Fortsetzung und Erweiterung der in Paris begonnenen Verhandlungen.

Das besondere Interesse unserer Begegnung besteht nicht nur in der Tatsache, daß wir vertrauensvoll und freimütig die verschiedenen Fragen geprüft, sondern auch gleich das Mittel gefunden haben, schnell das zu verwirklichen, was als erreichbar anerkannt wurde.

Wir haben einen Organismus geschaffen, der die Wirtschaftsbeziehungen beider Länder erleichtern soll und der durch die Zusammenarbeit der Regierungen und der Wirtschaftskreise die Gewissheit für ein positiver praktischer Ergebnis bringen muß. Wenn die natürlichen Möglichkeiten sich derart auswirken, daß die Wirtschaften beider Länder sich im Hinblick immer engerer Zusammenarbeit ergänzen, wird daraus eine Atmosphäre entstehen in der im gegenseitigen Vertrauen und auf dem Fuße völliger Gleichheit die übrigen, unsere beiden Länder beschäftigenden Fragen gelöst werden können.“



Hindenburg.

Zum 84. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg kann am 2. Oktober sein 84. Lebensjahr vollenden. Zum siebenten Male, seit er das hohe Amt des Reichsoberhauptes verwaltet, darf er Geburtstag feiern — verehrt und bewundert vom ganzen deutschen Volk. Es ist der letzte Geburtstag in dieser Amtsperiode, die im April nächsten Jahres abläuft.

Das Leben Hindenburgs ist ein Leben der Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland. Und darum ist es ein segnetes Leben. Hoch über dem Streite der Tagesmeinungen steht der Vierundachtzigjährige schon seit 1925 auf seinem Posten, den er mit Würde, Takt und Ernst ausfüllt, getragen von dem Vertrauen des Volkes, aber auch von dem hohen Ansehen, das er sich beim Auslande zu erringen verstanden hat. Ein Beweis für dieses Ansehen ist die Tatsache, daß die französischen Minister Laval und Briand darum baten, vom Reichspräsidenten empfangen zu werden — von dem Manne also, der die deutschen Heere einst gegen Frankreich führte und den die Franzosen dann in ihrer Siegerlaune auf die Liste der auszuliefernden „Kriegsverbrecher“ gesetzt haben. Hindenburg hat die fran-

zösische Staatsmänner empfangen, und sie haben dann selbst erklärt, daß auch sie sich dem Eindruck nicht entziehen konnten, der von seiner großen Persönlichkeit ausgeht.

Das deutsche Volk aber grüßt heute in Treue und Ehrfurcht seinen Hindenburg und wünscht ihm zum 84. Geburtstag noch viele glückliche Jahre. Möge er uns noch lange Beispiel sein in der unermüdbaren Arbeit für Volk und Vaterland, möge er uns Vorbild bleiben im unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg, allen Nöten und Sorgen dieser schweren Zeit zum Trost!

Die Kosten der Lebenshaltung.

Reichsindex für September: 134 Prozent gegen 134,9 Prozent.
Berlin, 30. September.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September auf 134,0 gegenüber 134,9 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,9 Prozent.

An dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,0 Prozent auf 124,9, für Bekleidung um 1,2 Prozent auf 135,8, für „sonstigen Bedarf“ um 0,4 Prozent auf 183,2. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist um 0,9 Prozent auf 147,4 gestiegen; die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert.

In der Indexziffer für Ernährung sind weitere Preiserhöhungen hauptsächlich für Kartoffel und Gemüse eingetreten, die durch Preiserhöhungen für Fleisch und Fleischwaren sowie für Eier nur zum Teil ausgeglichen wurden. Die Erhöhung der Ausgaben für Heizung hängt mit dem weiteren Abbau der Sommerabgabe zusammen.

Die Wirtschaftskrise.

Deutschland und das englische Pfund.

Berlin, 30. Sept.

Schließlich wird mitgeteilt: Eine Berliner Meldung des englischen Nachrichtenbüros Reuters bekräftigt sich mit den Auswirkungen der Pfund-Krise auf die deutsche Wirtschaft und verzeichnet unter Hinweis auf die Schließung der deutschen Börsen als Alarmzeichen auch in deutschen Finanzkreisen angeblich — gegebene Zweifel, ob Deutschland in der Lage sein werde, den Goldstandard aufrecht zu erhalten, wenn das gegenwärtige Stillhalteabkommen abläufe.

Demgegenüber ist festzustellen, daß nicht nur eine Wende unserer Goldwährung nicht in Frage kommt, sondern daß auch jede Beurteilung der Wirkung der Pfund-Krise auf Deutschland verfrüht ist; denn es ist noch nicht einmal zu überlegen, ob England selbst diese Wirkungen wird durchhalten können. Die „Times“ weist z. B. in ihrem Annoncenstell darauf hin, daß mit Preissteigerungen zu rechnen ist. Auch die große Einfuhr, auf die England angewiesen ist, läßt es fraglich erscheinen, ob es gelingen wird, das innerenglische Preis- und Lohnniveau zu halten. Scheitert dieses Bemühen, so ist England aller Vorteile der Maßnahmen beraubt, die schädigende Einwirkungen auf die Einfuhr aus anderen Ländern haben kann.

Macdonald ausgeschlossen.

Beschluß der englischen Arbeiterpartei.

London, 30. Sept.

Die Arbeiterpartei hat den Premierminister Macdonald und seine sämtlichen Anhänger aus der Partei formell ausgeschlossen.

Wie der „Daily Herald“ meldet, hat der nationale Vollzugsausschuß der Partei eine Entschließung angenommen, wonach alle Mitglieder der nationalen Regierung und ihre sämtlichen Anhänger innerhalb und außerhalb beider Häuser des Parlaments automatisch und unverzüglich aufhören, Mitglieder der Arbeiterpartei zu sein. Es sind dies sämtliche sozialistischen Regierungsmitglieder und sieben Unterhausmitglieder, die nicht der Regierung angehören, aber auf der Regierungsbank sitzen und stimmen.

„Dann hieran“ bemerkt er, die Ausschließung erfolge aus demselben Grunde wie seinerzeit die Ausschließung Moslems und seiner Anhänger. Der Versuch, eine neue „Nationale Partei“ zu schaffen, vertrage sich nicht mit den Satzungen der Arbeiterpartei. Selbstverständlich könne jedes ausgestoßene Mitglied wieder zugelassen werden, wenn es die Zusage gebe, daß es in Zukunft die Satzungen beobachtet und aufhöre, eine der Partei feindliche Organisation zu unterstützen.

Im Unterhaus kündigte MacDonald am Mittwoch an, daß das Unterhaus sich am nächsten Mittwoch verlagern werde. Er beantwortete aber nicht die Frage Hendersons, ob dies das Ende der Session bedeute.

Arbeitslose demonstrieren vor dem Parlament.

London, 30. Sept.

Mehrere tausend Arbeitslose versammelten sich im Hyde-Park, von wo sie zum Parlament zogen, um eine von 200 000 Bergarbeitern unterschriebene Protestkundgebung gegen die geplante Senkung der Unfallversicherungsätze zu übergeben.

Sie sangen revolutionäre Kampflieder und gerieten mit der Polizei zusammen, die den Platz vor dem Parlament schließlich räumte und nur einer Deputation gestattete, auf kurze Zeit sich vor die Tore des Gebäudes zu begeben, um mit einigen Unterhausmitgliedern zu sprechen. Den Ordnungsdienst versehen viele hunderte von Polizisten. Im Laufe der Reihen sind auch einige Demonstranten verhaftet worden.

Vorfälle wegen Lebensmittelwuchers.

MacDonald kündigte im weiteren Verlauf der Unterhaus-Sitzung die Einbringung einer Gesetzesvorlage an, die die Verhinderung gegen Ausbeutung beim Kauf der unentbehrlichsten Lebensmittel schützen solle.

Henderson fragte dann, wann das Unterhaus wieder zusammentreten werde. MacDonald schlug darauf vor, die Frage in der nächsten Woche wieder an ihn zu richten. Aus alledem geht hervor, daß die Regierung mit der Ausarbeitung ihrer Pläne noch nicht fertig ist.

Das Genfer Abrüstungsgerebe.

Schlusssitzung des Völkerbundsrates.

Genf, 30. Sept.

Der Völkerbundsrat hat am Mittwoch in der Schlusssitzung seiner 65. Tagung zunächst die Entschlüsse der Völkerbundsversammlung über die Abrüstungsfrage erledigt. In Ausführung der Entschlüsse über den Rüstungsstillstand beschloß der Völkerbundsrat, den zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Regierungen diese Entschlüsse mit dem Ersuchen zu übermitteln, sich bis zum 1. November 1931 darüber zu äußern, ob sie bereit sind, den vorgeschlagenen Rüstungsstillstand auf die Dauer eines Jahres anzunehmen. Gleichzeitig beschloß der Rat, die notwendigen Maßnahmen treffen zu lassen, um die Antworten der verschiedenen Regierungen den zur Konferenz eingeladenen Staaten zuzuleiten, damit sie diese Antworten prüfen und eine endgültige Entscheidung treffen können. Auf Grund der Entschlüsse der Völkerbundsversammlung über das Abkommen zur Verstärkung der kriegsverhütenden Mittel überwies der Völkerbundsrat die in diesem Abkommen vorgesehenen technischen Ausarbeitungen dem ständigen beratenden Rüstungsausschuß des Völkerbundes.

Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, gab bei dieser Gelegenheit seiner Befriedigung über das im Jahre 1928 von deutscher Seite angeregte Abkommens Ausmaß und sprach auch die Hoffnung aus, daß es einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung und Organisierung des Friedens darstellen und sich im Notfall als wirksames Mittel zur Vermeidung eines Krieges erweisen werde. Die deutsche Regierung werde in kürzester Frist das Abkommen mit ihrer Unterschrift versehen.

Abtrennung der Mandchurei?

Separatistische Bestrebung. — Steht Japan dahinter?

London, 30. Sept.

Der Korrespondent der „Times“ in Tokio meldet: In der Mandchurei sind drei selbstständigen Bewegungen in Erscheinung getreten, die neueste davon in Ailin, wo eine Gruppe früherer Beamter eine provisorische Regierung gebildet und in Telegrammen an Tschangschang und Tschangschang die Unabhängigkeit von Ailin erklärt hat.

Die Japaner haben erklärt, daß sie die provisorische Regierung nicht anerkennen werden. Der Korrespondent fügt hinzu, die Bedeutung der Bewegung, zu der Lokalpatrioten einige ehrgeizige Offiziere und eine kleine Gruppe von Rögallisten gehörten, sei noch nicht zu erkennen.

Nach anderen Meldungen sollen die Abtrennungsbewegungen von japanischer Seite geradezu hervorgerufen worden sein und auch in Mukden bereits zu einer Regierungsbildung geführt haben. Man würde in Tokio sehr gern eine sogenannte unabhängige Mandchurei sehen, die natürlich dann ganz mit japanischem Geld und Garantieverpflichtungen durchdrungen sein würde.

Rücktritt des chinesischen Außenministers.

Schanghai, 30. Sept. Außenminister Wang, der die letzten Tage bei einem politischen Anschlag von Studenten schwer verwundet wurde, hat seinen Rücktritt erklärt. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige chinesische Gesandte in London, Alfred Soe, ernannt.

Deutsche Tageschau.

Überall Tarifforderungen.

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den Lohnstarifvertrag, der für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Metallindustrie mit dem Deutschen Metallarbeiterverband abgeschlossen war, zum 31. Oktober 1931 gekündigt. Von dieser Kündigung werden rund 114 000 Beschäftigte in 270 Betrieben betroffen. — Das Kartell der Frankfurter Arbeitgeberverbände hat den Frankfurter Tarifstarifvertrag zum 31. Oktober gekündigt. Weitere Tarifforderungen werden aus Breslau gemeldet, wo 22 000 Angestellte und 4000 Arbeiter betroffen werden.

Preussischer Staatsrat gegen preussische Regierung.

Der preussische Staatsrat nahm am Mittwoch einstimmig einen Antrag seines Verfassungsausschusses an, worin er die Auffassung vertritt, daß die von der preussischen Regierung erlassenen Notverordnungen mit zwingender Vorschrift der Reichs- und Landesverfassung nicht in Einklang stehen. Eine erhebliche Anzahl von Bestimmungen überschreite das Maß des zur Beseitigung des Notstandes Erforderlichen und sei deshalb mit der Reichsverfassung unvereinbar. Die Verordnung hätte nach der Verfassung dem Staatsrat vor dem Erlass vorgeliegt werden müssen. Der Staatsrat müsse sich die zur Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte notwendigen Schritte vorbehalten.

Allgemeines Verbot für Kundgebungen unter freiem Himmel in Württemberg.

Das württembergische Innenministerium hat das bis zum 30. September 1931 befristete Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel bei der zunehmenden Verschärfung der politischen Gegensätze bis zum 31. März 1932 verlängert und zu einem allgemeinen Versammlungsverbot erweitert. Hiernach sind vom 1. Oktober 1931 ab alle (auch nichtpolitische) Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Aufzüge, Aufmärsche und Propagandafahrten verboten. Ausnahmen können die örtlichen Polizeibehörden für nichtpolitische Versammlungen zulassen.

Der Konflikt in der Sozialdemokratie.

Am kommenden Sonntag soll in Berlin eine Reichskonferenz der ausgeschlossenen und mit ihnen sympathisierenden Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei stattfinden, auf der von Delegierten aus dem ganzen Reich zur Frage der Gründung einer neuen Partei Stellung genommen werden wird. — Der schlesische Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei hat den Vorstand der Ortsgruppe Breslau einschließlich des Parteisekretärs Rausch vorläufig seiner Ämter enthoben.

Haftbefehl gegen Graf Helldorf.

Gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin hat der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Charlottenburg gegen den Grafen Helldorf und den Stabsführer Ernst Haftbefehl erlassen, da sie verdächtig seien, die Ausschreitungen am Kurfürstendamm in Berlin geleitet zu haben.

Die Sozialdemokraten bei Brüning.

Gegen Abbau der Arbeitslosenversicherung und des Tarifrechts.

Berlin, 1. Oktober.

Ueber die Verhandlungen ihrer Unterhändler mit dem Reichskanzler gibt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Mitteilung heraus:

„In einer Besprechung beim Reichskanzler Brüning am Mittwoch brachten die sozialdemokratischen Vertreter die in der neuen Notverordnung zu regelnden Fragen zur Sprache. Sie unterrichteten den Reichskanzler nochmals eingehend über ihren Standpunkt, namentlich in Bezug auf die Frage der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung und der restlosen Aufrechterhaltung des Tarifrechts.“

Sie legten insbesondere Gewicht darauf, daß eine weitere Herabsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung nicht zu tragen sei. Im Zusammenhang damit wurde nochmals betont, daß die zugesagte Befestigung der schlimmsten sozialen Härten aus der Juni-Notverordnung nunmehr in der kommenden Notverordnung erfolgen müsse.

Der Reichskanzler nahm diese Ausführungen zur Kenntnis und erklärte, daß das Reichskabinett sich bereits in den nächsten Tagen abschließend mit dem Inhalt der neuen Notverordnung befassen werde.

Die neue sozialistische Partei.

Gründung bevorstehend. — Man hofft auf starken Zulauf.

Berlin, 1. Oktober.

Aus Kreisen der gegen die Sozialdemokratische Partei opponierenden Gruppen wird mitgeteilt, daß die für den kommenden Sonntag nach Berlin einberufene Reichskonferenz zur Gründung einer neuen Partei führen wird, aus deren Name die Bezeichnung „Sozialistische Arbeiterpartei“ in Aussicht genommen ist. Den ausgeschlossenen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Sendewitz sei bisher schon eine große Zahl von Sympathisierenden zugegangen, namentlich aus Kreisen der Jugend, zugegangen. Von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten dürften sich zunächst nur die sieben Abgeordneten der neuen Bewegung anschließen, die neulich schon die Erklärung in der „Fackel“ unterschrieben haben.

In Kreisen der neuen Bewegung rechnet man aber damit, daß die neue Partei nach den entscheidenden Abstimmungen über die Notverordnung im Reichstag auch aus der Reichstagsfraktion noch weiteren Zulauf erhalten werde. Ein großer Teil von Fraktionsmitgliedern habe bereits erklärt, daß er unter allen Umständen gegen die Notverordnung stimmen werde.

Sobald die technischen Schwierigkeiten überwunden sind, will die neue Partei auch eine eigene Tageszeitung in Berlin herausgeben.

Außenpolitik im Kabinett zurückgestellt.

Berlin, 1. Okt. Das Reichskabinett setzte am Mittwoch seine Beratungen über die neue Notverordnung fort. Die außenpolitische Aussprache im Kabinett ist, wie verlautet, angesichts der Vordringlichkeit der wirtschaftlichen Fragen zunächst zurückgestellt worden.

Neues vom Tage.

Von sozialdemokratischer Seite wird angekündigt, daß beim Zusammentritt des Reichstages am 13. Oktober die sozialdemokratische Partei einen dringenden Initiativantrag einbringen werde, der zur Behebung der Winterkrise eine rückwärtschneidende Bescheidung der hohen Gehälter und Pensionen fordern werde.

Am Mittwoch sind in Paris aus Amsterdam drei Flugzeuge angekommen, die 2940 Kilogramm Gold im Werte von 50 Millionen Francs mitführten.

Der Völkerbundsrat nahm am Mittwoch zum Chinesisch-japanischen Konflikt eine Entschlüsse an, in der die beiden Regierungen im Hinblick auf ihre vor dem Rat abgegebenen Zusicherungen zur baldigen Wiederherstellung der normalen Lage aufgefordert werden.

Die Wirtschaftswoche.

Die deutschen Börsen immer noch geschlossen. — Pfundbaile und die übrigen Auslandswaluten. — Keine Inflationsgefahr. — Von den Spartassen. — Professor Cassel über die Weltkrise.

Die deutschen Börsen bleiben auf unbestimmte Zeit weiter geschlossen. Man hat bei uns die — inzwischen längst wieder aufgehobene — Schließung der Londoner Börse zum Vorwand genommen, um dem Börsengeschäft den Garaus zu machen, denn die sprunghafte Gestaltung der Kurse, dieses durch nichts zu regulierende Spiel mit Haufe und Baile, hat naturgemäß die Regierung in ihren Maßnahmen empfindlich gestört. Devisenpolitische Gründe spielen dabei ebenso eine Rolle, wie die Überlegung, daß aus dem Börsenverkehr heraus natürlich stets Beunruhigung in die Wirtschaft getragen wird und nach Lage der Dinge auch getragen werden muß. Ob man das aber auf die Dauer durch die Schließung der Börsen verhindern kann, muß doch als recht zweifelhaft bezeichnet werden. Gegenüber dem Ausland ist die erneute deutsche Börsenschließung aber kaum zu vertreten. Sie wird uns dort nichts nützen, vielmehr sind die Einbrüche, die von Paris, London und vor allem von New York gemeldet werden, der deutschen Wirtschaft keineswegs günstig.

Die Aufhebung des Goldstandards in England und die damit auf der ganzen Welt einsetzende Pfundbaile hat überall zu erheblichen wirtschaftlichen Erschütterungen geführt. Auch bei uns in Deutschland konnten verschiedene Großbetriebe die mit dem Absinken des Pfundes verbundenen Verluste nicht aushalten und mußten sich an ihre Gläubiger wenden. In anderen Ländern, die erhebliche Pfundguthaben besitzen, wurden ähnliche Erscheinungen beobachtet. Da nun aber die Pfundverpflichtungen in Deutschland meist größer sind, als die Pfundguthaben, scheint die Krise fürs erste überwunden bzw. die Geschäftsleute, die nach England zahlen müssen, haben sogar Gewinne gemacht, mit denen sie nicht rechnen konnten. Weit bedenklicher ist es allerdings, daß der Pfundsturz auch die anderen ausländischen Valuten mehr oder minder in Mitleidenenschaft gezogen hat. So ist die Mark international recht schwach geworden. Auch die an sich schon schwache Währung Spaniens und selbst der schweizerische Franken haben nachgegeben. Nur die französische Franken und der Dollar stehen noch fest — kein Wunder bei den Goldbeständen dieser Länder. Sehr stark waren auch die Rückgänge der nord-europäischen Währungen, so daß sich nacheinander Schweden, Norwegen und Dänemark genötigt sahen, dem englischen Beispiel zu folgen, also die Goldwährung vorübergehend aufzuheben. Die Flucht aus der Goldwährung ist wohl die interessanteste Erscheinung unserer Zeit. Was sie für Konsequenzen hat, bleibt abzuwarten.

In diesem Zusammenhang ist ein Rundfunkvortrag des bekannten schwedischen Nationalökonomens Professor Gustaf Cassel erwähnenswert. Die allgemeine Krise, so führt Cassel aus, sei eine Folge der außerordentlichen Nachfrage nach Gold, die den Wert des Goldes plötzlich enorm gesteigert habe; das sei gleichbedeutend mit einer Warenpreissenkung. Die Erschütterungen der Weltwirtschaft seien durch die Goldhortungen in Frankreich und den Vereinigten Staaten hervorgerufen worden. Hätten beide Staaten das ihnen zugeflossene Gold der Weltwirtschaft wieder zugeführt, so wäre die verheerende Wirtschaftskrise vermieden worden. Die Gläubiger der Welt hätten aus lauter Mißtrauen ihre Forderungen möglichst einzuziehen versucht, und so wäre ein Land nach dem andern zahlungsunfähig geworden; zunächst seien Australien und einige südamerikanische Staaten, dann Desterreich und Deutschland und schließlich selbst das „reiche England“ der Krise zum Opfer gefallen und zur Aufgabe der Goldwährung gezwungen worden. Professor Cassel unterläßt dann die Mittel, die aus der gegenwärtigen Weltkrise herauszuführen könnten. Es müsse eine systematische Beschränkung der Nachfrage nach Gold eingeführt werden. Die Banken hätten ihre Ansprüche auf Goldreserven wesentlich herabzusetzen. Das könne aber nur gelingen, wenn die Einsicht durchdringe, daß Goldreserven lediglich den Zweck hätten, kleine Unregelmäßigkeiten in der internationalen Zahlungsbilanz auszugleichen; eine besondere Golddeckung sei nicht erforderlich. Die Kaufkraft der Zahlungsmittel hänge lediglich von der „Knappheit“ ab. Es müßten also alle Länder mit Papierwährung zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Wechselkurse Uebereinkommen abschließen.

Reichskanzler Brüning und Reichsbankpräsident Dr. Luther haben anfangs der Woche auf dem deutschen Spartafest gesprochen. Wichtigstes Ergebnis dieser Reden war die Versicherung, daß die Regierung alles tun wird, die Währung zu schützen, daß also keine Inflationsgefahr besteht. Diese Versicherung aus dem Munde der beiden leitenden Beamten des Reiches und der Reichsbank trägt vielleicht auch dazu bei, daß die Atmosphäre des Mißtrauens, die seit der Sulikrise noch immer vielenorts gegen die Spartassen besteht, gereinigt und durch eine zuverlässigere Stimmung ersetzt wird. Die Spartassen in ihrer Gesamtheit waren und sind gesund. Durch die Regierungsmassnahmen in der Zeit der Zahlungsstrife sind sie — wie die übrigen Geldinstitute — schwer geschädigt worden. Dafür konnten und können die Spartassen aber nichts. Das sollten sich auch die merken, die bisher aus einem an sich verständlichen Mißtrauen heraus, die Dienste der Spartassen nicht mehr in Anspruch genommen haben. Der neueste Spartassenausweis zeigt übrigens, daß sich Ende August 1931 die Spartasseneinlagen bei den deutschen Spartassen auf 10 504,88 Millionen Mark gegenüber 10 805,65 Millionen Mark Ende Juli 1931 beliefen. Der Berichtsmonat weist mithin eine Abnahme um 300,77 Millionen Mark gegenüber einer Abnahme um 267,62 Millionen Mark im Juli aus. Im einzelnen betragen die Einzahlungen 354,08 (Juli 434,54) Millionen Mark, davon aus Aufwertung 8,68 (5,18) Millionen Mark und aus Zinsguthabens 1,73 (10,18) Millionen Mark, und die Auszahlungen 654,85 (702,16) Millionen Mark. Seit Juni haben sich die Einlagebestände um 713 Millionen Mark vermindert.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Homburger helfen Homburgern.

Bei der gestrigen Versammlung der Werberinnen und Werber der Winterhilfe sowie derer, die durch Hilfe aller Art das Werk der Winterhilfe fördern, konnte der Bürgermeister mit großer Freude feststellen, daß es der unermüdblichen Arbeit, die in den letzten 10 Tagen geleistet worden war, gelungen ist, den Opfergeist der Einwohnerstadt Homburgs so anzuregen, daß die geldliche Basis gesichert ist und die Winterhilfe ihr Vorhaben ausführen kann, durch Abgabe von Miliegeffen zunächst einmal an Kinder, Jugendliche und Alte der drohenden Unterernährung zu begegnen.

Es ist nicht gedacht, daß nun die Hausfrauen etwa auch noch ihre Tätigkeit verlieren, indem die Winterhilfe für sie hoch; es ist hart genug, daß schon die Männer erwerbslos sind, die Frauen sollen für ihre Familien weiter sorgen, nur da, wo das nicht in ausreichendem Maße möglich ist, will die Winterhilfe eingreifen. Bei verständnisvoller Zusammenarbeit von allen Seiten ist das nicht so schwer, wie es sich für den darstellt, der diese Arbeit nicht kennt. Voraussichtlich wird sich die Portion auf 30—35 Pfg. stellen, davon wird die Winterhilfe 20 Pfg. zahlen und die Beteiligten den Rest von 10—15 Pfg. Die Sannungen und Geschäftsleute kommen der Winterhilfe in erfreulicher Weise sehr entgegen, sodaß sie mit verbilligten Lieferungen, insbesondere bei der Fleischversorgung rechnen kann. Die Versuche mit diesen Lieferungen werden z. B. in der Küche des Vaterländischen Frauenvereins ausprobiert, und es steht zu hoffen, daß der Preis p. Portion 30 Pf. nicht übersteigt. Die Ausgabe von 300 Portionen täglich ist gesichert. Die schon jetzt gezeichneten monatlichen Beträge werden es der Winterhilfe ermöglichen, in besonderen Notfällen auch Brennstoffe auszugeben. Hoffentlich folgen noch recht viele Kohlenhandlungen dem Beispiel einer Kohlenfirma, die bereits 40 Gussheine a 1 Str. Brikkels der Winterhilfe zur Verfügung gestellt hat.

Es ist vorerst einmal geplant, je nach Bedürfnis, drei Küchen einzurichten. Die Küche des Vaterländischen Frauenvereins, die heute etwa täglich 70 Portionen ausgibt, kann ohne weiteres vom 1. November ab erweitert werden, die beiden anderen Küchen sollen bis spätestens 15. November eröffnet werden, die eine in der Hölberlinstraße unter Führung der Arbeiterwohlfahrt u. des Elisabethenvereins, die andere in der Kellerschule unter Führung der Airdorfer Frauengruppen.

Das Büro der Winterhilfe befindet sich im Hause Hölberlin 12, wo alle Angelegenheiten besprochen und etwaige Unstimmigkeiten beseitigt werden können. Dieses Büro ist bereit, alle Meldungen an die jeweils zuständige Stelle weiterzuleiten. Nachdem nunmehr die Vorarbeiten geleistet sind, werden dort Montags und Donnerstags von 10—12 Uhr immer ebenausschüssliche Kräfte zu Besprechungen zur Verfügung stehen.

Die Airdorfer Frauengruppen und der Hausfrauenverein haben sich schon eifrig an die Arbeit der Obsternte gemacht. Die Homburger Annahmestelle ist bei Frau Dieffenbach, Schloßhof, die Airdorfer Annahmestelle bei Frau Bauunternehmer Sell, Airdorfer Straße. Hilfskräfte zum Obsternte und Zurichten sind noch sehr erwünscht; Meldungen werden direkt an Frau Dieffenbach oder an Frau Landrat Daniels, Wilhelm Meißnerstraße, erbeten.

Die sogenannte Brocken Sammlung ist von der Winterhilfe übernommen worden, und zwar derart, daß die Organisationen, die sich schon immer damit befaßt haben, ihre Annahmestellen nennen und daß jedermann, der Kleider, Wäsche, Schuhe oder sei es was es sei, geben will, seine Gabe an den Verein gibt, durch dessen Hände er seine Sachen verteilt sehen will. Auch wenn die Meldungen an das Büro der Winterhilfe ergehen oder Abholung gewünscht wird, wird alles gewissenhaft der Stelle zugeleitet, für die es der Geber durch Aufschrift bestimmt hat. Gegen ein Doppel- oder Gegeneinanderarbeiten wird durch Anweisung und Vergleichung Vorbeuge getroffen.

Alle laufenden Einrichtungen der einzelnen Organisationen müssen weiterbestehen und durch die bisher dafür aufgebrachtten Mittel weiter unterhalten werden. Nur alle Sonderaktionen sollen im Interesse der Winterhilfe unterbleiben. Ebenso werden die Nachschub, die einzelne Vereine bereits eingerichtet haben, weiterbetrieben werden; für die jetzt vergrößerte Aufgabe sind noch weitere Hilfskräfte dringend erwünscht. Meldungen werden erbeten an Arbeiterwohlfahrt: Frau Raspi, Feldbergstraße 12; an Caritasverband: katholisches Pfarrhaus, Dorotheenstraße; an Elisabethenverein: Rind'sches Bürgerhaus, Elisabethenstraße; an den Vaterländischen Frauenverein: Vereinshaus, Hölberlin 12.

Möchten der Winterhilfe immer neue Mittel zufließen und möchten sich weiter Helfer und Helferinnen zur Verfügung stellen, damit die Spelungen für 6 Monate vielleicht noch in erweitertem Rahmen durchgeführt werden können.

Bei der weiteren Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß in anderen Städten Pfundsammlungen im Gange seien, die gute Erfolge zeigten. Der Vaterländische Frauenverein konnte darauf hinweisen, daß er diese Pfundsammlungen bei seiner Miliegeffenversammlung im Frühjahr bereits angeregt habe. Leider hat dieser Gedanke in Homburg noch nicht recht Fuß gefaßt, nur von wenigen Seiten sind regelmäßig „Pfund“ gekommen. Die Hausfrauen, die es irgend ermöglichen können, werden gebeten, bei jedem größeren Einkauf 1 Pfund

irgendeiner Ware in das Vereinshaus Hölberlin 12 schicken zu lassen.

Der Vorsitzende des Komitees „Winterhilfe“, Direktor Seeborn, sprach am Schluß allen Helfern und Helferinnen, die durch ihre selbstlose Arbeit bei der Werbung diesen außerordentlichen Erfolg errungen hatten, den herzlichsten Dank der Winterhilfe aus und hob hervor, daß es nun zu einem weiteren Gelingen aber unbedingt erforderlich sei, nicht in der Arbeit nachzulassen, sondern zu der beginnenden praktischen Ausführung alle Kräfte zusammenzulassen. Nur so sei es möglich, für die notleidenden Kreise der Bürgerschaft eine wirklich ausreichende Hilfe für die bevorstehenden schweren Wintermonate zu schaffen.

Quartalsende.

Der Monat Oktober ist nicht gleich mit den anderen Monaten des Jahres, sondern er verdient eine besondere Wertung, weil er im Berufs- und Privatleben zumeist einschneidende Veränderungen mit sich bringt. Der 1. Oktober ist in diesem Jahre ein Tag zahlreicher Wohnungswechsel. Die Verschlechterung der Wirtschaft gestattet keinem Menschen mehr allzu hohe Mieten zu zahlen. Demzufolge haben wir an diesem 1. Oktober, da viele Mietverträge abgelaufen sind, eine Flucht aus den großen Luxuswohnungen zu erwarten, die alle leer stehen werden. Auch sonst bringt der Oktober einschneidende Veränderungen mit sich. In den Städten belebt sich von diesem Zeitpunkt an wieder das Theater- und Bühnenleben, in den Kleinstädten beleben sich Gesellschaftsleben und Geselligkeit, kurzum, mit diesem 1. Oktober pflegt man offiziell die Winterzeit zu beginnen. Auch die Behörden machen es so. Vom 1. Oktober ab wird in den behördlichen Räumen geheizt, es werden die zuglühenden Fensterbelleidungen angebracht, und ähnliche kleine „Aufmerksamkeiten“. Ueberhaupt kann man hinstimmen, wo man will, überall hört man: „Vom 1. Oktober ab“. Ueberall bringt der 1. Oktober etwas Neues, was nicht gerade etwas Ueberwältigendes ist, aber was unsere sommerlichen Lebensgewohnheiten beeinträchtigt und zur Umstellung zwingt!

25jähriges Dienstjubiläum. — Vom Verband Preuß. Polizeibeamten e. V., Ortsgruppe Bad Homburg v. d. S., wird uns gemeldet: Am 1. Oktober 1931 kann unser allseitig geschätzter Kollege der Gartenoberaufseher Wilhelm Vogt, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der hiesigen Schlossverwaltung feiern. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche mit einem Glückauf für die weiteren 25 Jahre.

Neueröffnung. In den Bellevue-Großen werden heute Trink- und Imbißstuben eröffnet. Siehe auch Anzeige.

Ihren 77. Geburtstag feiert heute im Altersheim Frau Margarethe Hb.



Ich bringe Ihnen Glück!

Bestellen Sie sofort ein LOS der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Ziehung 1. Kl. am 21. u. 22. Oktober

bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer

oder bei der

Preussisch-Süddeutschen Lotteriebanc

Berlin W 8, Friedrichstraße 186

1/2 Los 5 RM, 1/4 Los 10 RM, 1/8 Los 20 RM, 1/16 Los 40 RM

Eine Versammlung des Zentralverbandes der Invaliden findet heute abend um 7 Uhr im „Frankfurter Hof“ statt.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. Amtsgerichtsrat Dr. Conzen führte in der gestrigen Sitzung den Vorsitz; die Amtsanwaltschaft vertrat Amtsanwalt Schneider. Es standen 3 Strafsachen an.

Wegen Uebertretung der Kraftfahrverordnung hatte sich ein hiesiger Motorradfahrer zu verantworten, der am Nachmittags des 15. August mit seiner Maschine um den Schloßgarten herum fuhr, um in die Georg Speyerstraße einzubiegen, hierbei aber das Haltezeichen eines Polizeibeamten — der die Kontrolle über Motorräder ausübte — unbeachtet ließ und weiterfuhr. Des Angeklagten Entschuldigung, er habe wegen verschleddener Schlaglichter nur der Straße seine Aufmerksamkeit zuwenden müssen, konnte nicht überzeugen. So kam das Gericht antragsgemäß zu einer Verurteilung der Polizeistraße von 5 Rmk.

Mit Verurteilungen übelster Art überschüttete ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus Kalbach an einem Augusttage seine Frau Nachbarin. Den polizeilichen Denksatz in Höhe von 10 Rmk., den der Arbeiter wegen seiner Verurteilungen erhielt, erkannte er nicht an und beantragte Gerichtsentscheid; er war aber zum gestrigen Termin nicht erschienen. Amtsanwalt und Gericht hielten den Angeklagten schuldig im Sinne des Eröffnungsbeschlusses und bestätigten die zehn Mark Strafe.

Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung hatte sich eine Radfahrerin aus Dornholzhausen, die in der dortigen Hauptstraße mit einer anderen Radfahrerin dadurch zusammenstieß, daß ersigeannte nicht weit genug die rechte Straßenseite einhielt, zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld der Angeklagten, so daß das Gericht zu deren Verurteilung kam, und zwar hielt man eine Geldstrafe von 10 Rmk. für angemessen. Die Polizeistraße lautete auf 3 Rmk.

*** Ueber 35 Millionen Telefone in der ganzen Welt. Nach einer Zusammenstellung der American Telephone and Telegraph Company waren am 1. Januar 1931 im ganzen 35,3 Millionen Telefonapparate auf der Erde vorhanden, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von einer Dreiviertel Million bedeutet. Davon besaß Nordamerika 21,7 Millionen (62,84 Prozent), Europa 10 Millionen (29,07 Prozent), Asien 3,48 Prozent; dann folgen Australien, Südamerika und schließlich Afrika (letzteres nur 0,68 Prozent). Afrika ist also in Bezug auf das Fernsprechnetz der am wenigsten entwickelte Erdteil. In den Vereinigten Staaten befanden sich mehr als die Hälfte aller Fernsprecher (2,2 Millionen Stück), Deutschland besaß 9 Prozent, Großbritannien 5,5 Prozent, Kanada 4 Prozent, Frankreich 3 Prozent des Gesamtbestandes.

Das ist die Gelegenheit.

Das Schlimmste im Leben sind verpaßte Gelegenheiten — denken Sie daran und lassen Sie die Gelegenheit, wirklich zu sparen, nicht ungenutzt vorübergehen! Großzügiger Kundendienst des altangesehenen Spezial-Kaffee- und Lebensmittelgeschäfts Kaiser's Kaffee-Geschäft sichert den Hausfrauen schon jetzt ein schönes Weihnachtsgeschenk. Wer die Gelegenheit, dieses schöne Weihnachtsgeschenk zu erhalten, nicht veräumen will, läßt sich bei Kaiser's schon jetzt das Weihnachts-Sparbuch der Firma geben. In diesem Sparbuch sind 10 Gratismarken enthalten — der Anfang ist also gemacht — Kaiser's Kaffee-Geschäft selbst hat schon angefangen, für Sie zu sparen! Nutzen Sie diesen Vorteil, Sie erhalten gegen Rückgabe des mit roten Rabattmarken gefüllten Weihnachts-Sparbuches vor Weihnachten 1931 nicht nur 5% Rabatt nach Wunsch in bar oder in Waren, sondern auch ein schönes Weihnachtsgeschenk an dem Sie bestimmt viel Freude haben werden. Jeder Einkauf bei Kaiser's bedeutet deshalb für Sie im wahren Sinne des Wortes: preiswert kaufen — sparen und ein Geschenk dazu!

Abseifen!

Eine kräftige und doch billige Lauge zum Abseifen, Schrubben und Putzen liefert das bekannte ausgezeichnete Dr. Thomsons Seifenpulver in dem roten Paket. Schwan-Pulver ist so ergiebig, daß 1 Paket — das übrigens nur 25 Pfg. kostet — in 1 1/2 Liter kochendem Wasser aufgelöst, 3 Wund wasch- und reinigungssträchtige Seifenpaste ergibt. Diesen Versuch sollte keine Hausfrau verfehlen, denn es bietet die Möglichkeit, manchen Groschen zu sparen und wer sollte das in der heutigen Zeit nicht!

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

1. F. C. Viktoria 08, Airdorf — Viktoria und 1912 Edenheim 3:2 (1:2)

Herrliches Fußballspiel, dazu ein volles Programm und Sieg auf der ganzen Linie, mehr kann man wirklich nicht verlangen. Vormittags trug Airdorfs Jugendmannschaft ein Spiel gegen die S. M. des Sportvereins Hedderheim aus. Das Spiel verlief sehr spannend und endigte 2:0 zu Gunsten Airdorfs. — Anschließend trafen sich die Sondermannschaften von Viktoria und dem S. S. V. 05. Auch hier konnte der Gastgeber nach sehr fairem Spielverlauf als Sieger hervorgehen (5:2). — Nachmittags 1.30 Uhr spielte Airdorfs Reservemannschaft gegen die gleiche Mannschaft von Edenheim (Verbands-spiel). Das Spiel war spannend und abwechslungsreich und endigte mit dem Resultat von 5:2 für Airdorf. — Den Höhepunkt bildete allerdings der Kampf der beiden 1. Mannschaften. Ungefähr 3—400 umfanden das Spielfeld als der Unparteiische, Herr Leonhardt, Sprenglingen, den Ball frei gibt. Viktoria beginnt sehr vielversprechend, aber auch die Gäste zeigen, daß sie Fußballspielen können. Der Kampf ist sehr spannend, doch keinem der Parteien will ein Erfolg gelingen. Endlich, nach ca. 20 Minuten, kommt die linke Seite des Gastgebers gut durch, allerdings wurde der Halbkreis von der gegnerischen Verteidigung unfair zu Fall gebracht und der Schiedsrichter verhängte Elfmeter, den Bodendör zum Führungstori verwandelte. Jedoch der Ausgang ließ nicht lange auf sich warten und kurz vor Schluß der 1. Hälfte können die Gäste sogar in Führung gehen. Halbzeit 2:1 für Edenheim.

Mit Beginn der 2. Hälfte drängt Viktoria und kann auch das Spiel überlegen gestalten. Endlich in der 60. Minute gelingt der Ausgleich. Das Spiel ist wieder ausgeglichen. Es holen sich beiden Parteien noch Torgelegenheiten, doch nur einmal konnte sie der Gastgeber ausnutzen, sodaß es beim Schlußpfiff 3:2 für Viktoria lautete.

Beim Gastgeber waren Hintermannschaft und Käuferreihe wieder sehr gut; ganz hervorragend rechtler und linker Käufer, aber auch im Sturm wurden ganz gute Leistungen gezeigt, allerdings mußte derselbe etwas linker sein.

Die Gäste stellten eine gute ausgeglichene Mannschaft. Jeder ist hier voll und ganz seine Pflicht. Der Spielleiter war sehr gut.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Festgottesdienst.

Freitag abends 6.10, abends 5.49, Samstag morgen 8.30, nachmittags 4, abends 6.45, Sonntag morgen 8.30, nachm. 4, Festlesende 6.40. Werktags morgen 6.30, abds. 5.30 Uhr.

Beachten Sie unsere heutige Prospekt-Bellage.

Süddeutschlands größtes Spezial-Damenkonfektionshaus Fuhrländer Frankfurt und Deutschlands erste Textiletage Zeimann, Frankfurt a. M. haben heute unserer Zeitung gemeinsam ein Prospekt beigelegt, das wir Ihrer besonderen Beachtung empfehlen. Große Warenreihen zu überraschend billigen Preisen harren der Käufer.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Letzte Nachrichten.

Urteil wegen politischer Raufhändel.

Berlin, 1. Okt. In dem Prozeß gegen die Mitglieder des nat.-soz. Sturm 33, die in der Hebelstraße einen Ueberfall verübt hatten, bei dem der kommunistische Arbeiter Grunberg und die Arbeiter Riemenhneider und Viere schwer verletzt wurden, fällt das Schwurgericht das Urteil. Der Schlächter Foyer wurde wegen vollendetem und wegen versuchtem Totschlag in Tateinheit mit Raufhändel zu fünf Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der Kaufmann Fritz Domming wegen versuchten Totschlags und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und der Schmiedegeselle Friede wegen gefährlicher gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Raufhändel zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zeitungsverbote.

Hamburg, 1. Okt. Die Polizeibehörde hat das nat.-soz. „Hamburger Tageblatt“ einschließlich der Kopf- und Ersahblätter für die Zeit vom 30. September bis 7. Oktober einschließlich auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten. Ferner ist das Erscheinen der in Altona herausgegebenen kommunistischen Tageszeitung „Hamburger Volkszeitung“ auf die Dauer von drei Wochen, vom 30. September bis einschließlich 20. Oktober, verboten worden.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der Reparationsbank.

Basel, 1. Okt. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der Bank für internationalen Zahlungsausgleich wird am Montag, 12. Oktober stattfinden. Angesichts der Fi-

nanzlage verschiedener Länder, deren Zentralnotenbanken in der WZ ihre Vertretungen haben, wird dieser Sitzung besondere Bedeutung beigemessen. Der Rat hat u. a. den endgültigen Abschluß des Stillhalteabkommens mit Deutschland zu behandeln.

Nord und Selbstmord.

Schwarzenbel (Kreis Cauenberg), 1. Okt. In Müssen bei Schwarzenbel wurden die Witwe Bishof aus Hamburg und ihr 18-jähriger Sohn in einem Keller tot aufgefunden. Die Frau hatte sich an einem Balken erhängt, während dem Sohn der Hals durchschnitten worden war. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Frau Selbstmord begehen wollte und sich entschlossen hatte, den Sohn mitzunehmen. Offenbar ist die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen worden.

Teiltreits im Ruhrgebiet.

Aber nur geringe Beteiligung.

Essen, 30. Sept.

In der Frühschicht vom Mittwoch haben auf einzelnen Schachtanlagen kommunistische Elemente versucht, die Belegschaften zum Streik zu veranlassen.

Nur in den Bergrevieren Arefeld, Essen 2 und Essen 3 sind geringe Teile der Belegschaft der Arbeit ferngeblieben, nämlich auf Zeche Verwelheim 103 von 725 Mann, Zeche Friedrich Ernestine 211 von 397 Mann, Zeche Mathias 1-2 66 von 864 Mann, Zeche Fried. Tyssen 4-8 77 Mann von 587, Schachtanlage Norddeutschland der Zeche Friedrich Heinrich 296 von 309 Mann. In den übrigen Revieren sind die Belegschaften fast vollständig eingefahren.

Verbindlichkeitserklärung.

Berlin, 30. Sept.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch über die Arbeitszeit im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Eine Verbindlichkeitserklärung des Lohnschiedsgerichts ist nicht erfolgt. Die Frage der Lohnregelung im Ruhrbergbau wird durch Notverordnung geregelt.

Sieben Gefangene erschossen.

Prozeß vor dem Prager Geschworenengericht.

Prag, 30. September.

Vor dem hiesigen Geschworenengericht begann der Prozeß gegen den Eisenbahner Karl Horak, der beschuldigt ist, im Juni 1919 als Korporal der tschechoslowakischen Armee bei den damaligen Zusammenstößen zwischen tschechoslowakischen Truppen und ungarischen Bolschewisten in der Gemeinde Novy Bitez ohne Befehl seiner Vorgesetzten sieben verhaftete israelitische Einwohner erschossen und ihres Geldes und ihrer Schmuckstücke beraubt zu haben. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, er sei unschuldig. Die wegen Spionageverdachts Verhafteten, von ihm eskortierten Juden hätten auf dem Wege zum Brigadokommando mit Stöcken und Revolvern die Militärskorte angegriffen und seien bei der dann folgenden Schießerei getötet worden.

Inferieren bringt stets Erfolg.

Preiswert kaufen-sparen-und ein Geschenk dazu!

Verlangen Sie in unserer Filiale ein Weihnachts-Sparbuch mit 10 Gratismarken! - Für das mit roten Rabattmarken gefüllte Sparbuch erhalten Sie vor Weihnachten 1931 ausser 50% Rabatt ein schönes Weihnachts-Geschenk!



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

304/2 Filiale in Homburg v. d. H. Luisenstr. 41

Der neue Typ

des Lexikons.
Gründlich
und lebendig,
zuverlässig
und impulsiv.

BAND 1
soeben
erschienen

DER GROSSE HERDER



12 Bände und 1 Atlas

Neues Leben

im ganzen
Werk wie im
einzelnen Ar-
tikel! 180 000
Stichwörter!

Verlangt Probeheft!
Verlag Herder
Freiburg i. Br.

Schönes, leeres, helzbares
Zimmer sofort billig
zu vermieten
Elisabethenstr. 41

2-3 Zimmer-Wohn.
mit Zubehör
wird von Beamten gesucht.
Off. u. 5060 a. d. Geschäftsst.

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel,
Bürgschaft usw. Betriebskapital
an alle Berufe, auch an
Beamte u. Damen, vom Selbst-
geber. Hypotheken d. Wohn-
bauseigentums, Regidindamm 4 III
(Müllporto).

Nichtraucher! Auskunft
kostenlos!
Sanitäts-Depot, Halle a. S. 304Y

Bezirksgeschäftsführer tücht. Akquisiteur,
Organisator, m. at.
Allg. Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fach-
leute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht.

Auch werden überall nebenamtliche Arbeiter für Gelegen-
heitsabschlüsse sof. d. uns, nachher durch die Bezirkslei-
tung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depotbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Ostfeld, Schleifach 60

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten
gesucht. - Offerten unter
J. 7600 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Wöchentlich 30 Rm.

durch leicht anzufertig. Artikel. Im
Hause lt. kostenl. Auskunft
Mein ts. Magdeburg K. 254.

Stellungslos?

Nicht warten auf das große
Glück! Zugreifen! Taglich
mind. 8.- Mk. Verdienst.
Reelle Sache! Schreiben
Sie sofort an: Dr. Fritz
Dachsel, Freiburg i. Ea.

Ausnahme-Angebot

für ein schmackhaftes Abendessen.

Nur bis Samstag, den 3. Oktober

Heringsalat fein 17 Pf.

Bückinge frisch von der See 24 Pf.

Frisch von der See

Cabliau i. Ganz. 38 Pf.

HOMBURGER KAUFHAUS

FÜR LEBENSMITTEL

Georg Ullrich

Luisenstrasse 33 Tel. 3081

5%
RABATT

Ab heute Bellevue- Grotten

Trink- u. Imbissstuben
Leitung: Neumann.

Kölner Dombau- Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 14. u. 15. Okt. 1931
180 000 Lose, 7168 Gewinne u.
1 Prämie im Gesamtbetrage

von 150 000 Rmk.

Höchstgewinn 75 000 „
1 Hauptgew. 50 000 „
1 Prämie 25 000 „
1 Hauptgew. 10 000 „
1 Hauptgew. 5 000 „
1 Hauptgew. 2 000 „

empfehlen u. versenden die
Homburger
Neueste Nachrichten

Dorotheenstr. 24.

Geld ist knapp. Die Haus-
frau muß sparen. Darum für
Wäsche und Haushalt nur
Dr. Thompson's
Schwan
Seifenpulver
Im roten Paket
Seit über 50 Jahren noch
immer das Beste!

*frisch mit Dampf
waschen!*

Sch 45 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seiflix“ Paket 15 Pfg.

Gedenktage.

1. Oktober.

- 1386 Gründung der Universität Heidelberg.
1826 Der Maler K. von Piloty in München geboren.
1845 Der Maler und Zeichner Adolf Oberländer in Regensburg geboren.
1852 Der Zoologe Karl Chun in Höchst a. M. geboren.
1879 Eröffnung des Reichsgerichts zu Leipzig.
1916 Der Geograph Emil Dedert in Dornholzhausen gestorben.
1921 Der Meteorologe Julius von Hann in Wien gestorben.
Sonnenaufgang 5,39 Sonnenuntergang 17,40
Mondaufgang 18,56 Monduntergang 11,15
Prot. und kath.: Remigius.

Die Küche an Bord des Luftschiffes.

Die Verpflegung auf „Graf Zeppelin“ während der Südamerikafahrten.

Bei einer mehrtägigen Luftreise werden für die Verpflegung der Passagiere, Offiziere und Bedienungsmannschaften besondere Anforderungen an die Luftschiffküche gestellt. Dem Fluggast will dieselbe Annehmlichkeit geboten werden, wie in einem erstklassigen Hotelrestaurant oder auch auf einem Ueberseedampfer. Um den Anforderungen gewachsen zu sein, berät die Küchenleitung mit dem Küchenmeister, Speisezetteln werden festgelegt und die entsprechenden Einkäufe getätigt. Mit besonderem Bedacht wird erwogen, wenig Gewicht zu erzielen, und doch in Quantität und Qualität der einzelnen Mahlzeiten keine Einschränkung eintreten zu lassen. Ferner ist zu berücksichtigen der geringe verfügbare Raum in der Luftschiffküche, der eine Stapelung von Lebensmitteln für eine mehrtägige Fahrt nicht zuläßt. Führt die Fahrt gar in tropische Gegenden, so ist die sorgfältigste Auswahl der Speisen in Bezug auf Haltbarkeit zu treffen. In dem kleinen Eischränken an Bord können nur die leichtverderblichen Waren (Butter, Rahm, Fisch usw.) Platz finden. Alle anderen Speisevorräte werden im Luftschiff verpackt und so verteilt im Innern des Schiffes, daß sie gleichzeitig einen Gewichtsausgleich schaffen. Die einzelnen Gänge der Mahlzeiten sind in handliche nummerierte Pakete bezw. Säcken verpackt und können so rasch und bequem zur erforderlichen Zeit in die Küche transportiert werden. Der Luftschiffkoch kann an Hand der gleichlautend nummerierten Speiseprogramme die Waren sofort finden und verarbeiten bezw. ihnen den letzten Schliff verleihen und sie servierfähig machen.

Ueber den Restaurationsbetrieb während der Fahrten über Land und Meer berichtet der Luftschiffkoch: Schon mit den ersten Sonnenstrahlen kommt Leben an Bord des Luftschiffes. Die ersten Frühstücke werden gefordert für die nachwachsenden Offiziere und Besatzungsleute und dann wird von 7 bis 9 Uhr den Gästen das Frühstück aufgetragen. Um 10 Uhr folgt schon das 2. Frühstück und bald darauf die Hauptmahlzeit von 12 bis 2 Uhr, sowohl für Gäste als auch für die Besatzung. Die Luftschiffgäste nehmen ihre Mahlzeiten im Salon an kleinen Tischen gemeinsam ein, während die Besatzung ihrer Dienstzeit entsprechend nacheinander in den im Innern des Luftschiffes eingebauten Kojen ihr Essen verabreicht bekommt, das mittels Aufzug von der Küche in den oberen Laufgang gebracht werden muß. Nach Beendigung des Mittagsmahles

und der nötigen Aufräumarbeiten beginnt um 3 Uhr das Servieren des Nachmittagskaffees. Anschließend daran werden die Vorarbeiten für das Abendessen verrichtet. Nach Schluß des Abendessens, das in gleicher Art wie das Mittagessen verabreicht wird, wird die Küche einer gründlichen Reinigung unterzogen und die für die nächsten Tage bestimmten Materialien zur Küche geschafft. Hierzu müssen oft 200 Meter Hin- und 200 Meter Rückweg im Laufgang des Luftschiffes zurückgelegt werden, um den wegen des Gewichtsausgleichs verteilten Proviant in die im Bug des Luftschiffes befindliche Küche zu bringen. Für die nachwachsende Besatzung wird noch eine Imbissplatte und frischer Kaffee gereicht und dann erst ist die Tagesarbeit des Luftschiffkoches beendet.

Nach glücklicher Landung in Pernambuco nehmen die Gäste im Zentralhotel Wohnung, während die Besatzungsmitglieder an Bord verbleiben und in einer am Flugplatz befindlichen Kantine brasilianisch verpflegt werden. Der Luftschiffkoch war voll beschäftigt mit der Zubereitung der Speisen für die Rückfahrt. Hierzu stand ihm im Zentralhotel ein Küchenherd zur Verfügung und die durch Funkpruch vorausbestellten Rohmaterialien harrten auf ihre Verarbeitung. Von der Luftschiffküche wurden während der ersten Südamerikafahrt 1931 verabreicht 1067 Frühstücke, Nachmittagskaffees und Imbisse sowie 627 Mahlzeiten mit mehreren Gängen.

Wissen Sie das?

Um das 30. Lebensjahr ist der Mensch im Besitz seiner größten Körperkraft.

Die meisten Gewitter kommen in Mexiko vor, wo sie an manchen Stellen 240mal jährlich im Durchschnitt auftreten.

Die sogenannten Wanderingen haben eine so starke Bewegung, daß sie z. B. in Ostpreußen in einem Jahr bis zu 50 Meter zurücklegen; im Schmoliner Forst sind im Laufe von 50 Jahren 2000 Hektar Kiefernwald von den Dänen begraben worden.

Die Berliner Rohrpost, die eine Länge von 370 Kilometern aufweist, ist mit ihren fast 100 Stationen die größte Anlage ihrer Art in der Welt; im vergangenen Jahr wurden 3746 000 Rohrpostbriefe, 780 000 Eilbriefe und 3537 000 Telegramme durch die Berliner Rohrpost befördert.

Die gelehrige Maschine.

Die Maschinenzigarette in Fabrikation.

Jetzt ist auch die Zigarette so weit. Sie hat sich lange genug gegen die Maschine gewehrt, denn sie ist empfindsam, fast ebenso empfindsam, wie der Raucher selbst. Aber die Maschine folgt dem Menschen auf allen Pfaden seiner Arbeit und so lernte die Zigarettenmaschine auch den Umgang mit dem spröden Material des Tabakblattes. In dem Stäbchen Dobeln bei Dresden erblickt die Maschinenzigarette das Licht der deutschen Welt. Aus Saoanna und Brasilien, aus den klassischen Herkunftsländern der Zigarettenfabrikation kommt das Rohmaterial. In den großen Lagerhallen wird es sortiert, in Gefäßmaschinen entstaubt, in Räumen mit bestimmtem Feuchtigkeitsgehalt für die Verarbeitung zurechtgemacht. Ein gewaltiges Röhrensystem durchzieht das Fabrikgebäude. Große Ventilatoren erneuern in kurzer Zeit die Luft in jedem Raum. Der Kampf gilt dem Tabakstaub.

Eine Zigarette besteht aus drei Teilen: Füllung, Umblatt, Dedblatt. Der Fülltabak ist auf großen Tischen sortiert, auf einem laufenden Band gelangt er in die Zerkleinerungsmaschinen, nachdem ihn geschulte Arbeiterinnen von Blattstielen befreit haben. Er läuft durch eine Rille, scharfe Zahnräder zerhacken ihn zu kleinen Plättchen und jedes Plättchen wird zerkleinert, damit es nicht auf seinem „Nachbar“ festklebt, damit es Luft um sich hat und die Zigarette ihren guten „Zug“ bekommt. Und dann gelangt der Fülltabak in das eigentliche technische Wunder dieser Anlage: in die Zi-

garettmaschine. Hunderte dieser Maschinen stehen in den Hallen, ihre Tagesleistung hat 500 000 Stück erreicht und kann auf eine Million gesteigert werden.

Der Fülltabak läuft wieder durch eine Rille und erhält die Form eines langen Wulstes. Die Maschine schneidet den Wulst in entsprechend lange Stücken, eine automatische Waage kontrolliert das Gewicht. Auf der anderen Seite der Maschine wird das Umblatt geschnitten. Die Arbeiterin legt das Tabakblatt auf eine Unterlage, wo es durch ein Vakuum festgehalten wird. Ein stählerner Arm senkt sich auf das Blatt, ein scharfer Rand stanzte die Form des Umblattes, eine Saugvorrichtung läßt das Umblatt an der Stanze haften, der stählerner Arm gleitet zurück und legt das Umblatt auf die Widelvorrichtung. Der Wulst aus Fülltabak ist hier angelangt. Das Umblatt gleitet unter ihm hindurch, im Bruchteil einer Sekunde ist gewickelt und geklebt, die halbfertige Zigarette verläßt die Maschine.

Eine zweite Maschine stanzte das Dedblatt, rollt und klebt es um das Umblatt, dreht die Zigarette zwischen zwei spitzen Nadeln, sobald die Enden geschlossen werden und „bügelt“ sie auf einer gerippten Walze. Die Zigarette ist fertig. Sie muß nur noch in die Presse wandern, wo sie die fertige Form erhält und dann wandert sie eine große Maschine in Stanol, streift ihr die „Bauchbinde“ ab und falzt den bunten Karton, der die Zigaretten aufnimmt.

Bunte Chronik.

Front gegen die Fische!

Die Flucht der russischen Arbeiter von ihren Arbeitsstätten ist seit längerer Zeit eines der wichtigsten Themen der Sowjetpresse. Die Klagen der Arbeiter über die schlechten Wohnungsverhältnisse veranlaßten die Sowjetregierung, diese Frage dem Zentralkomitee der Sanitätsarbeiter zu übergeben. Dieses Komitee stellte fest, daß in der Tat die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter auch in den neu hergestellten Arbeiterquartieren sehr unbefriedigend seien. Besonders wurde Klage geführt über die Flohplage in den Wohnungen an den neu errichteten Fabriken, die die Arbeiter veranlaßten, die Arbeitsstätten fluchtartig zu verlassen. Die neueste Lösung lautet in Sowjetrussland: Front gegen die Fische! Ein Kampfmittel gegen diese Plage ist aber, wie der Kongreß mit Bedauern feststellt, noch nicht gefunden.

Der Wald auf dem Meeresgrund.

Während einer der letzten Schleppnetz-Fischfänge an der holsteinischen Nordseeküste wurden Entdeckungen gemacht, welche die schon früher gefaßte Meinung bestätigten, wonach zur Urzeit sich an jenen Gegenden große Waldbestände befunden haben. In dem Schleppnetz wurden teilweise vermoderte Baumstämme und moorige Grund vorgefunden; die Art dieses Moores gleicht derjenigen der Festlandsmoore, die früher bewaldet waren. Zu gleicher Zeit ergaben Untersuchungen, daß der Meeresgrund der Nordsee zwischen den friesischen Inseln eine beträchtliche Unebenheit aufweist; es wurden zum Beispiel Hügel bis zu 40 Meter Höhe festgestellt. Weiterhin wurden Pflanzentreste an die Oberfläche gezogen, die ihrer Beschaffenheit nach nur solchen Pflanzen angehört haben, die über Wasser vegetieren konnten. Man sieht dies als schlüssigen Beweis dafür an, daß das ganze Gebiet vor tausenden von Jahren als trodenes Land über dem Wasser gelegen hat.

Betterbericht.

Ein kleines Zwischenhoch, das aber inzwischen nach Osten abzieht, hat uns durchgreifende Aufhellung gebracht. An der englischen Küste ist eine neue Depression angekündigt und hat fast in ganz England Regen gebracht. Der Durchzug eines Ausläufers dieser Depression wird uns Uebergang zu Westwetter bringen.

Wettervorhersage: Mild, nach Bewölkungszunahme Durchzug eines Regengebietes.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Film von Fr. Marion u. G. Hill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Wintner, Rita Barlo.

10. Fortsetzung.

„Ach weißt Du, ich spreche schon wie die Kerle hier, ich denke schon ihre Gedanken. Die haben versucht, irgend eine Möglichkeit zu finden, hier herauszukommen.“
„Aber“, Anne konnte konnte, sich der Tränen nicht mehr erwehren.

„Es muß doch irgend etwas geben, was Du tun kannst, irgend etwas, durch gutes Betragen, gute Führung, damit sie es Dir leichter machen und Du vielleicht früher ...“

Kent's Gesicht wurde froher. „Ja“ sagte er langsam, als ob er noch einmal darüber nachdachte, während er sprach. „Es gibt einen Weg, um früher herauszukommen. Man sagt, er sei sehr vernünftig. Ich wollte es nicht, aber ich glaube, ich werde es tun.“

„Ich bin so froh“, begeisterte sich Anne und preßte ihr Gesicht gegen den Draht, als ob sie ihn krüchten wollte und als ob sie ihm Mut machen wollte, den Weg zu gehen, den sie nicht kannte.

„Ja, es gibt schon einen Weg“, fuhr Kent fort, „und ich werde es tun. Ich werde es den Kerlen zeigen. Warum sollte ich sie schonen. Du weißt nicht, was es heißt, hier zu sein. Welche Qual es ist, jeden Tag, jede Stunde, jede Minute fühlen, daß man hier eingeschlossen ist, nicht heraus kann — es ist zum Wahnsinnigwerden, und ich weiß, ich halte das nicht mehr aus. Ich werde verrückt. Weißt Du, das kann niemand aushalten.“

Der stiere Blick seiner Augen drängte Anne, und sie wußte, daß es keinen Trost für ihn gab.

Eine Wache näherte sich. „Die Zeit ist rum.“ Er wandte sich an Anne. „Tut mir leid, Fräulein, Sie

können nicht länger bleiben, und Du Kleiner geh' jetzt.“ Sie konnten sich nicht einmal küssen.

8. Kapitel.

Kent war entschlossen. Er fürchtete sich vor seiner Entschlossenheit, aber er wußte, daß er keinen Weg unversucht lassen würde, seine Strafe abzukürzen. Wenn es sein mußte, würde er zum Verräter werden, aber er mußte heraus.

Er wurde im Nachdenken von Morgan gestört.

„Na, Kleiner, morgen siehst Du mich nicht mehr.“ Kent war erstaunt. „Wie meinst Du das? Ich denke, Du hast noch eine ganz schöne Zeit vor Dir.“

„Ja, aber das habe ich jetzt alles hinter mir. Weißt Du, ich habe einen geschickten Rechtsanwalt und nicht nur den, sondern auch Bewährungsfrist.“

„Du kommst — Du bist frei?“

Kent's Ton war eindeutiger Neid. Er wurde von einem juchzenden Haß ergriffen gegen die Gesetze der Menschen, die den da frei ließen und ihn hielten.

Morgan versuchte ihn zu trösten: „Mach doch nicht so ein böses Gesicht“, sagte er, „vielleicht kann ich da draußen was für Dich tun. Dein Mädel besuchen oder jemanden Nachricht geben. Ich sieh' Dir gern zur Verfügung.“

Kent's wütende Antwort wurde vom Heulen der Stürme überhört. Die Gefangenen wurden in die Zellen zurückgeführt, und beim Marschieren fiel Kent ein, was er in der Aufregung dieses Tages ganz vergessen hatte; er hatte immer noch das Messer in seiner Tasche.

In der Zelle traf er den glückseligen Morgan wieder und einen Neuen, Erfass für Bulch, der ja seine Schlafbank vier Wochen nicht brauchte.

Morgan rüffelte schon zum Abschied. Er traf die kleinen Vorbereitungen — es waren nicht viele, die man hier treffen konnte — um den anderen und sich selbst immer wieder klar zu machen, daß er die letzte Nacht hier schlafen würde, denn er war sicher; noch einmal würden sie ihn nicht lassen. Der Neue richtete sich ein.

Kent war unglücklicher als je zuvor; neidisch auf Morgan verzweifelt über das Messer, mit dem er nichts anzufangen wußte und das ihm Angst einjagte. Seine Freude, Bulch vier Wochen los zu sein, war ein Nichts gegen das alles.

Er hatte sich auf seine Schlafbank gestürzt und vergrub den Kopf in seinem Kissen.

Und dann geschah etwas Furchtbares. Wächter kamen auf ihre Zelle zu, die Gittertür wurde aufgerissen und Wallace schrie: „Raus mit Euch, die Zelle wird durchsucht!“

„Na, durchsuchen Sie mich mal“, strahlte Morgan, dem nichts seine gute Laune nehmen konnte, als alle drei in den Flur traten. Wallace antwortete nicht. Und dann folgte eine Leibesvisitation, die nur Sekunden währte. Wallace trat in die Zelle ein und kam nach kurzer Zeit mit Morgans Mantel heraus.

„Der gehört Dir, nicht?“ fragte er.

„Ja, aber bloß noch bis morgen“, antwortete strahlend Morgan. „Morgen gebe ich ihn dem Staat zurück.“

Wallace beachtete den Einwurf kaum. Er steckte seine Hand in die Tasche und zeigte Morgan das Messer. Morgan verstand nicht. Er konnte es nicht glauben, nicht fassen, und hielt alles für einen Spuk.

Wallace gab kurzen Befehl: „Dunkelzelle, Nehmt ihn mit!“

Morgan stierte von einem zum anderen. Und dann brach es aus ihm aus:

„Aber, um Gotteswillen, Wallace, Sie glauben doch nicht, wo ich morgen frei bin, daß ich so etwas tun würde. Ich komme doch morgen raus. Sie können doch nicht im Ernst glauben, daß ich das Messer gehabt habe.“

Und er stierte wieder von einem zum anderen, auf den Polizisten, der die Hand auf seine Schultern gelegt hatte, den Neuen, der für Bulch gekommen war, — er fand keine Lösung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

:: Cronberg i. T. (Eigenartiger Selbstmord.) Zwischen Cronberg und Oberursel, auf einem Seitenweg, der nach den Hühnerburgwiesen führt, wurde in einem fast neuen 8/40 Opelwagen ein Reisevertreter aus Frankfurt a. M. tot aufgefunden. Der Mann hatte an dem Auspuffrohr des Wagens einen Gummischlauch befestigt, diesen dann durch das Fenster in das Wageninnere geführt und in den Mund genommen. Durch die austretenden Auspuffgase des laufenden Motors mußte er bald den Tod gefunden haben. Ein vorüberkommender Fahrer stellte den Motor ab, konnte aber nur feststellen, daß der Reisende bereits tot war. Die Cronberger Polizei überführte den Toten und den Wagen nach Cronberg.

Einbrecherauto sprengt eine Polizeikette.

:: Wiesbaden. Drei bis vier Einbrecher, die mit einem gestohlenen Auto (IT 65 179) von Frankfurt nach Wiesbaden gekommen waren, hatten mit einer Hacke die beiden Schaufenster der Tuchhandlung Becker zertrümmert und Stoffe im Gesamtwert von 800 bis 1000 Mark gestohlen. Ihrer Festnahme durch das alarmierte Ueberfallkommando entzogen sich die Verbrecher durch rasende Flucht in der Richtung Frankfurt. Die verständigte Höchster Polizei stellte sich den Flüchtlingen entgegen, mußte aber ausweichen, da sie sonst überannt worden wäre.

Von der Deichsel erschlagen.

:: Kassel Als der Drechsmaschinenbesitzer Dieh aus Oberzwehren mit seiner Drechsmaschine, die von einem Bulldogg gezogen wurde auf dem Weg nach Egershausen war, hielt er unterwegs an und wollte einen Stein unter die Maschine legen. Als er sich bückte, löste sich plötzlich die Verbindung zwischen den beiden Fahrzeugen und die Deichsel schlug Dieh mit solcher Heftigkeit gegen den Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

:: Höchst a. M. (Schweres Autounglück.) Ein Omnibus der Kraftwagenlinie Frankfurt a. M.—Bad Sothen überfuhr in der Königsteinerstraße hier ein vor ihm einbiegendes Kleinauto. Nach Aussagen der Zeugen trifft den Fahrer des Kleinautos die alleinige Schuld. Die beiden Insassen des Kleinautos sind schwer verletzt in das Höchster Krankenhaus gebracht worden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Omnibus dagegen nur gering beschädigt.

:: Erbenheim. (Durch Blasen des Reisens schwer verletzt.) Auf der Umgehungsstraße nach Frankfurt sprang dem 31-jährigen Gärtner Schäfer aus Biersfeld plötzlich der Vorderreifen des Motorrades ab. Schäfer überschlug sich mit der Maschine, wobei er schwere Kopf- und Armerverletzungen erlitt. Die Sanitätswache brachte ihn ins St. Joseph-Hospital.

:: Biersfeld. (Von einem Motorradfahrer umgerannt.) Die 11-jährige Erna Hahn wurde in Rambach beim Passieren der Straße von einem Motorradfahrer umgerannt und zu Boden gerissen. Das Kind mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

:: Biedenkopf. (Von Personenzug angefahren.) Auf dem Bahnsteig in Wilhelmshütte kam ein junges Mädchen dem einfahrenden Personenzug zu nahe und wurde eine Strecke mitgeschleift, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß man an seinem Auskommen zweifelt.

:: Wehlar. (Stilllegung der Buderus'schen Eisenwerke?) Die Buderus'schen Eisenwerke haben vorläufig für einige Teile des Betriebes Stilllegungsantrag gestellt, da beabsichtigt ist, Umorganisationen vorzunehmen. Der Betrieb des Zementwerkes soll eingeschränkt werden, und in der Röhrengießerei sind Umlegungen geplant. In diesem Zusammenhang wird eventuell die Entlassung von Arbeitern nicht zu vermeiden sein, doch dürfte es sich im Höchstfalle um 50 bis 100 Mann handeln.

:: Hundshausen. (Von einer Drechsmaschine totgedrückt worden.) Dem Landwirt Rinnert wurden beim Abtransport der Drechsmaschine die Pferde scheu, so daß die schwere Maschine ins Rollen kam. Rinnert wurde hierbei von dem schweren Kastenwagen an die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Schwer bestraft Kollinge.

(:) Mainz. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die beiden Arbeiter Gustav H a p p e l und August Wagner aus Marienborn wegen schwerer Körperverletzung unter dem erschwerenden Gesichtspunkt des Paragraphen 124 (dauernd entstellt) zu einem Jahr sechs Monaten bzw. einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Die Tat Happsels wurde in der Urteilsbegründung als unglaublich roh und brutal bezeichnet. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß bei solchen Taten von politischem Einschlag nur mit den strengsten Strafen vorgegangen würde. Happel und Wagner hatten mit ihren Kindern Pfeile der Gefangenen und als die beiden Stahlhelmer Schultheiß und Rudolf vorbeigingen diese herausgefordert. Mit Gummistüpfel, Latentstich und Kartoffelschale schlugen sie auf die Beteiligten ein, die mit schweren entstellenden Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Happel hatte den Schultheiß mit der Hacke derart bearbeitet, daß er dauerndem Sichtum verfallen wird.

Gegen den Gehaltsabbau.

(:) Mainz. Zwecks Abschluß eines Beziatsttarifvertrages für die städtischen Angestellten fanden hier Verhandlungen mit dem Rhein-Main-Arbeitgeberverband statt. Der Sprecher der Angestelltengewerkschaften, Schauer, erklärte, daß die vom Arbeitgeberverband vorgeschlagenen Verschlechterungen gegenüber dem Reichsangeestellten-Tarifvertrag unter keinen Umständen Annahme finden könnten. Ein neuer Verhandlungstermin wurde auf Freitag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Darmstadt festgesetzt.

(:) Darmstadt. (Unter den Zug geraten.) Zwei Frauen, die seither in der Anstalt Hofheim untergebracht waren, haben sich von dort entfernt. Sie begaben sich auf den Darmstädter Bahnhof und beabsichtigten nach Langen zu fahren, wo die eine der beiden Frauen beheimatet ist. Als die Frauen auf den Bahnsteig kamen, befand sich

der Zug bereits in Bewegung. Beim Auspringen kam eine der beiden Frauen zu Fall, es wurde ihr ein Bein über dem Knie abgefahren, das andere Bein verletzt. Durch den Anblick erlitt die andere Frau einen Nervenschock. Beide wurden von der städtischen Rettungswache nach dem Stadt-Krankenhaus verbracht. Der Zustand der verletzten Frau ist bedenklich.

(:) Darmstadt. (Serkin kommt nach Darmstadt.) Rudolf Serkin, der berühmte Pianist, spielt im ersten Sinfoniekonzert des Hessischen Landestheaters am Montag, den 5. Oktober, unter Leitung von Karl Maria Zwißler das 5-moll-Klavierkonzert von Tschairowsky und sechs Etüden von Chopin. Serkin gilt als einer der bedeutendsten Pianisten der jüngeren Generation.

(:) Mainz. (Die Beute einer Ladendiebin.) Die 27 Jahre alte Ehefrau Maria R. von hier wurde in einem Frankfurter Warenhaus beobachtet, als sie verschiedene Sachen stahl. Bei ihrer Festnahme fand man noch andere Gegenstände, so z. B. auch ein Kostüm im Werte von etwa 170 Mark. Die Sachen stammen aus anderen Ladendiebstählen, die sie am gleichen Tage verübt hat. Als auf Ersuchen der dortigen Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung hier vorgenommen wurde, fand man noch ein ganzes Warenlager von gestohlenen Sachen.

(:) Guntersblum. (Selbstmord eines Jugendlichen.) Der 13-jährige Sohn des Arbeiters Frädrich hat sich auf dem Speicher der elterlichen Wohnung erhängt. Der Junge war zur Kirchweih nach Glimbsheim gefahren, kam spät abends heim und hatte seine Schularbeiten noch nicht gemacht. Er wurde deswegen von seinem Vater bestraft. Der Junge nahm sich das so zu Herzen, daß er die Tat ausführte.

(:) Gießen. (Ein Dorn als Todesursache.) Wie vorsichtig man bei Verletzungen durch einen Dorn sein muß, zeigt in tragischer Weise ein Vorfall in dem Nachbardorf Launsbach. Dort hatte sich ein älterer Landwirt einen Dorn in den Finger gestoßen, der zwar alsbald aus dem Finger entfernt wurde, aber doch wegen ungenügender Beachtung der Wunde eine schwere Blutvergiftung zur Folge hatte. Mithilfe wurde offenbar auch zu spät in Anspruch genommen, so daß der bedauernswerte Mann an der Blutvergiftung verstarb.

(:) Gießen. (Einen Bataillonskommandeur schwer beleidigt.) Wegen schwerer Beleidigung des hiesigen Bataillonskommandeurs wurde der Frankfurter Redakteur F. Häußner zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in der „Arbeiterzeitung“ einen Artikel veröffentlicht, der schwere Vorwürfe in Bezug auf die Verpflegung enthielt. Die Soldaten würden ungenügend verpflegt und bekämen nur auf Beschwerde etwas. Meistens gäbe es Wasseruppe. Gerade das Gegenteil ist der Fall; unsere Truppen werden ausgezeichnet verpflegt.



Abreise der französischen Minister.

Am Dienstag früh reisten Laval und Briand vom Bahnhof Friedrichstraße aus wieder nach Paris zurück. — Unser Bild zeigt von links nach rechts: Dr. Brüning, Laval, Briand, Dr. Curtius und Botschafter Francois-Poncet.

Neues aus aller Welt.

Mord. In Karlsruhe wurde am Mittwoch im Hause Kapellenstraße 61 die dort in Untermiete wohnende Ehefrau Schnaiter ermordet aufgefunden. Der Täter hatte ihr mit einem Rasiermesser die Halsschlagader durchschnitten. Die Tat wurde sofort entdeckt durch die gellenden Hilferufe der Frau. Die herbeigeeilte Polizei fand die Frau bereits tot. Als Mörder vermutet man den eigenen Mann, der gesucht wird.

Der Wal v. Gronaus kommt ins Deutsche Museum. Der Dornier-Wal D 1422 startete am Montag um 8 Uhr in Ost auf Sylt und landete nach glattem Fluge um 16 Uhr auf dem Bodensee an der Werft der Firma Dornier-Metalbau. Die ohne Zwischenlandung durchflogene Strecke beträgt 1160 Kilometer. Dieser Veteran der Luft wurde 1924 erbaut und hat schon eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich. Er diente 1925 Amundsen zu seinem Flug nach dem Nordpol. Im Besitz der Deutschen Verkehrsfliegerschule machte die Maschine später unter der Führung Gronaus einen 5000 Kilometer-Flug und dann im August 1930 den berühmten ersten Atlantik-Östflug auf der Nordroute Ost-Newport über Island-Grönland. Das Flugboot wird jetzt in Friedrichshafen wieder zweckmäßig hergerichtet und dann nach München übergeführt, um dort im Deutschen Museum seinen wohlverdienten Ehrenplatz zu erhalten.

„Herr Dr. Edener, nehmen's mich mit!“ Durch Füssen fuhr Dr. Edener im Auto mit zwei Begleitern. Bei seiner Abfahrt — Dr. Edener steuerte selbst — rief ihn ein junger, des Wegs kommender Wandervogel an: „Herr Dr. Edener, nehmen's mich mit!“ Dr. Edener hielt das Auto an und verstaute den jungen Mann im Wagen; ein sehr menschensfreundlicher Zug, der alle Zuschauer erfreute.

Festnahme von fünf kommunistischen Führern. Die Polizei Gelsenkirchen hat bei verschiedenen kommunistischen Führern Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei einige Waffen und eine große Menge illegale Schriften vorgefunden wurden. Fünf Personen wurden festgenommen. Gegen sie wurden Strafverfahren eingeleitet.

Falsche Spur vom Jüterbogener Eisenbahnattentat. Wegen eines Fahrradabdiebstahls ist dieser Tage in Stendal ein gewisser Lamprecht verhaftet worden, der bei seiner Vernehmung u. a. angab, daß er an dem Jüterbogener Eisenbahnattentat beteiligt gewesen sei. Daraufhin fuhr ein Berliner Kommissar nach Stendal, um die Angaben des Lamprecht zu überprüfen. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die Mitteilungen des Lamprecht, der als Phantast bekannt ist, vollkommen auf freier Erfindung beruhen.

Strafhebung der Fahrpreise von Frankreich nach England. Pariser Blätter teilen mit, daß die Preise der französischen Eisenbahnkarten nach England um 15 Prozent bis 20 Prozent entsprechend der Entwertung des englischen Pfunds herabgesetzt werden. Die neuen Preise sollen auf der Basis von 105 Franken für ein Pfund Sterling festgesetzt werden.

Bombenexplosion im Telefonamt. Im Telefonamt 260111 explodierte eine von streikenden Telefonarbeitern gelegte Bombe, die die im Keller gelegenen Telefonleitungen zerstörte und sämtliche Fensterscheiben im Umkreis von 100 Metern zertrümmerte.

Das Ende des „Nautilus“. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Oberste Marineat den Nordpolforscher Sir Hubert Willins ermächtigt, das U-Boot „Nautilus“ zu versenken. Es wird an der norwegischen Küste, dort wo die See am tiefsten ist, versenkt werden.

Streikunruhen in Spanien. In Salamanca ist der Generallstreik erklärt worden. Die Arbeit ruht vollständig. Die Stadt ist militärisch besetzt. Das Streikkomitee ist auf Weisung des Provinzialgouverneurs verhaftet worden. Die Arbeiterzeitungen fordern die Absetzung des Gouverneurs und des Bürgermeisters von Saragossa.

Schweres Autounglück in Marokko. Südlich von Marrakech stürzte ein mit algerischen Schützen besetztes Auto in eine 100 Meter tiefe Schlucht. Fünf Schützen wurden getötet und acht verletzt.

Neuer Flug-Weltrekord. Der absolute Schnelligkeitsweltrekord für Wasserflugzeuge wurde bei günstigem Wetter in der Bucht von Solent bei Cowes, wo erst vor kurzem das letzte Schneiderpalastrennen stattfand, erneut verbessert. Leutnant Stainforth, der erst am 13. September nach dem Schneiderpalastrennen den Weltrekord auf 621,367 Stundenkilometer schraubte, erreichte mit seinem Wasserflugzeug mit Spezial-Rolls-Rolls-Motor die phantastische Geschwindigkeit von 657,759 Stundenkilometern. Die größte Schnelligkeit bei dem Dreiecksflug betrug 668,199 Stundenkilometer.

Streikunruhen in Canada. — Zwei Tote. Ungefähr 600 streikende Bergarbeiter in Estevan (Canada) versuchten, trotz des Verbots des Bürgermeisters eine Kundgebung vor dem Rathaus zu veranstalten. Sie wurden von Kommunisten geführt, die Sowjetfahnen trugen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und etwa 50 Polizisten, die die Umgebung des Rathauses gesperrt hatten. Dabei wurde zwei Streikende getötet und 20 verletzt.

Attentats-Prozess.

Der Anschlag auf den König von Albanien.

Kied (Niederösterreich), 30. Sept.

Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann am Mittwoch vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozess wegen des am 20. Februar d. Js. in Wien verübten Mordversuches an König Ahmed Zogu von Albanien. Nach Eröffnung der Verhandlung wurden die Angeklagten Uzi Cami und Ndos Gjeloski vorgeführt. Uzi Cami gibt an, im Jahre 1893 geboren und mohammedanischen Bekenntnisses zu sein und als Hauptmann in albanischen Diensten gestanden zu haben. Ndos Gjeloski erklärt, daß er im Jahre 1893 geboren und albanischer Gendarmerieoberleutnant gewesen sei. Beide Angeklagte sprechen deutsch.

Der Gerichtshof beschloß, für diejenigen Teile der Hauptverhandlung, in der die Motive der Tat und die Verweise erörtert werden, die Öffentlichkeit aufzuheben.

Bombenfund in Steiermark.

Sprengkörper wie zu den Eisenbahnattentaten.

Graz, 30. Sept.

Im Bahnhof von Rottenmann wurden zwischen Stämmen und Brettern verdeckt 20 Bomben gefunden. Die Sprengkörper bestehen aus Mannesmannröhren von 16,5 cm Länge und 35 mm Durchmesser.

Sie sind mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt und an beiden Enden mit Korken fest verschlossen. An einem Ende befindet sich eine Zündschnur, die durch eine Packhülle geschützt ist. Die Bomben gleichen im allgemeinen jenen, die bei den Eisenbahnattentaten in Deutschland und Ungarn verwendet wurden. Die Erhebungen haben bisher noch nicht ergeben, woher die Explosivkörper stammen. Man vermutet jedoch, daß sie für ein Eisenbahnattentat bestimmt waren.

Zwei Gemeindefassen ausgeraubt.

Berlin, 30. Sept.

Nachdem am Dienstagmittag der Ueberfall auf die Lichterfelder Zweigstelle der Teltower Kreisparkeasse ausgeführt war, wurden am Mittwoch die Gemeindefassen der Vorkriegsgemeinden Schön e i c h e und K l e i n s c h n e b e d (Kreis Niederbarnim) von Berliner Geldschrankknackern heimgeführt.

Es gelang den Verbrechern in beiden Fällen, die Geldschränke mit einem Gebläse aufzuschnelden. In Schöneiche raubten sie 500, in Kleinschönebed 1000 Mark. Wahrscheinlich haben sie in Anbetracht der bevorstehenden Gehalts- und Rentenzahlungen in den Bezählmitteln größere Beträge vermutet. Die Täter sind entkommen.

Ueberfall auf eine Bank.

Meißen, 30. Sept.

Der 31-jährige Versorgungsanwärter Willi Wagner drang am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr in den Kassenraum der Stadtbank in Meißen ein und raubte ein Geldsäckchen mit 1000 Mark.

Einem ihm entgegenretenden Beamten schoß der Räuber durch die Hand. Er versuchte dann mit einem Motorrad zu entkommen. Dies wurde jedoch von mehreren Passanten vereitelt, die das Rad umwarfen. Es gelang schließlich, den Räuber, der mit der Waffe seine Verfolger abzuschrecken suchte, zu überwältigen und festzunehmen. Die Verletzungen des angeschossenen Beamten sind leicht. Das Motorrad war gestohlen.